

Vergessenheit gefallen und hat keine praktische Bedeutung gehabt. Damit sind aber auch vielfach unsere Privatwasserläufe in einen wenig schönen Zustand gekommen, wie ich aus eigener Anschauung weiß, und ich habe selbst in der Nähe von Tharandt Anordnung gegeben, daß dort die Weißeritz befreit werde von dem, was offenbar den Flußlauf hinderte. Ich glaube, meine Herren, wir können das Vertrauen von Ihnen beanspruchen, daß wir die Bevölkerung gewiß nicht durch überflüssige polizeiliche Maßregeln behelligen werden, aber was im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt nützlich und unvermeidlich ist, das werden wir verlangen, und es entspricht das auch nur der Übung, wie sie von jeher in Sachsen gewesen ist. Ich möchte den Herrn Vizepräsidenten Opitz beruhigen. Ich glaube nicht, daß in diesem weitgehenden Sinne, wie sein Gemeindevorstand die Vorschrift aufgefaßt hat, sie gemeint gewesen ist.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Andrä.

Abg. Andrä: Meine Herren! Ich glaube, die hohe Kammer kann sich mit den Ausführungen des Herrn Finanzministers im allgemeinen einverstanden erklären. Ich möchte mir aber hierzu doch noch einige Bemerkungen erlauben.

Der Herr Finanzminister hatte in Aussicht gestellt, daß die Königl. Staatsregierung noch in weitere Erwägung darüber eintreten werde, ob eventuell die Verfügung später vielleicht mit Abänderungen doch noch erlassen werden könnte. Meine Herren! Ich möchte doch an die Königl. Staatsregierung das Ersuchen richten, bei der weittragenden Bedeutung, die diese Frage der Wegeabschlüge für das ganze Land

(Sehr richtig!)

und für einen erheblichen Teil der Interessenten hat, eine weitere Verfügung vor dem nächsten Landtage auf keinen Fall erlassen zu wollen. Wenn der Herr Finanzminister die Ansicht ausgesprochen hat, daß auch schnellfahrende Fahrzeuge, andere als Kraftfahrzeuge, also mit Pferden bespannte Fahrzeuge daran Interesse hätten, den Berg herunter ohne Abschlüge fahren zu können, so wissen wir alle, die wir Pferde halten, daß das Pferdefleisch ein teures Material ist, das am allermeisten leidet, wenn man den Berg herunter und noch dazu steile Bergwege, wo Abschlüge notwendig sind, Trab fährt.

(Sehr richtig!)

Also ich glaube, es liegt durchaus nicht im Interesse der Pferdebesitzer, daß die Abschlüge wegfallen. Nun will ich aber ganz gern zugeben, daß es bei uns noch Wege

geben kann, auch Staatsstraßen vielleicht, wo dann und wann ein Abschlag wegfallen kann, dort, wo ein Weg nicht viel Gefälle hat; aber im allgemeinen ist es ohne Zweifel, meine Herren, daß wir noch einen großen Teil von Staatsstraßen besitzen und natürlich auch Kommunikationswege in noch viel größerer Anzahl, wo es eben ohne Abschlüge überhaupt nicht gehen wird. Meine Herren! Wir wollen uns doch vergegenwärtigen: wir haben wohl in unserem Lande zahlreiche Kunststraßen, viele sind es aber nur dem Namen nach, nicht aber in ihrer Bedeutung. Sie heißen „Kunststraßen“, haben aber derartige Steigungsverhältnisse, daß sie eine enorme Zugkraft infolge ihrer enormen Steigung beanspruchen, so daß es dort ohne Abschlüge überhaupt nicht geht, wenn nicht die Straße, die Geschirre und die Pferde erheblich leiden und, wie gesagt, die Wege bei großen Regenfällen und Wolkenbrüchen nicht erheblich leiden sollen. Ich denke an einen Fall in meiner Gegend, wo zwei Jahre hintereinander, 1897 und 1898, nur auf einer kurzen, ungefähr 200 m langen Strecke, wo die Abschlüge nicht ganz im Stande waren, zweimal ziemlich starke Regengüsse — es waren bald Wolkenbrüche — fielen. Ich habe jedes Jahr von den Wiesen, die unter dem Wege lagen, je 70—75 Fuhren Sand und Schutt wegfahren müssen, weil der Weg so tief ausgewaschen und ausgerissen war. Das lag meist nur an der Nichtinstandhaltung der Abschlüge.

Wenn nun der Herr Finanzminister die Ansicht aussprach, daß in anderen Staaten bereits die Abschlüge weggeschafft wären, nun, so möchte ich nach meiner persönlichen Erfahrung die Ansicht aussprechen, daß in Bayern und Tirol und, ich glaube, in einem großen Teile von Österreich die Abschlüge noch existieren.

Wenn man nun noch ein paar Worte über die Reinhaltung der Ufer äußert, so will ich auch von vornherein zugeben, daß man an verschiedenen Orten im Interesse des freien Abflusses des Wassers darauf halten muß, daß die Ufer rein gehalten werden, besonders in der Nähe von bewohnten Orten, wo man sein Augenmerk besonders darauf richten muß, daß die Brücken nicht diejenigen Ursachen sind, die eventuell eine Überschwemmungsgefahr mit sich bringen.

(Sehr richtig!)

Denn das haben wir ja im Weißeritzgebiete gesehen und an anderen zahlreichen Flußläufen beim Hochwasser des Jahres 1897. Wodurch sind die großen Übelstände herbeigeführt worden? Meine Herren! Dadurch, daß sich das Material, Balken, Bretter vor allem, das durch die Überschwemmungen aus den oberen Teilen des Fluß-